

Rede. Dafür ist eine medizinisch begründete Impfquote festzulegen, zum Beispiel 85 Prozent der impfbaren Bevölkerung. Und wenn diese Impfquote erreicht ist, haben spätestens mit Ablauf eines Monats alle Corona-Maßnahmen (Zutrittsbeschränkungen, Masken- und Testpflicht, „Lockdown“) für die ganze Bevölkerung aufgehoben zu werden, also freiwillig zu werden. Jeder darf sich natürlich kostenlos weiterhin testen lassen und Masken tragen. Das hätte bei Weitem nicht so einen Widerstand erzeugt, hätte mehr Frieden und weniger Spaltung hervorgerufen wie die geplante Impfpflicht. Die Bevölkerung hätte endlich ein fix definiertes Ziel vor Augen gehabt, wäre für die in Aussicht gestellte Freiheit und das Zurückbekommen der Grundrechte vermutlich eher dazu bereit gewesen als mit der geplanten Impfpflicht.

ISABELLA SCHARNLEITNER, GRAZ

Meinungen zum Fernsehprogramm



(TV DABEI)

Die Krimiserie „Die Rosenheim-Cops“ muss ich in Schutz nehmen. Sie lebt ja nicht von Mord und Totschlag. Auch wahnwitzige Verfolgungsjagden mit zahlreichen demolierten Autos, minutenlange, blutige Prügeleien und hausgroße Feuer-

bälle bei Explosionen fehlen. Die Handlungen sind äußerst raffiniert gestrickte Geschichten mit diversen Nebenhandlungen und zahlreichen falschen Fährten zu den Verdächtigen. Am wichtigsten jedoch ist der Humor dank eines typischen Bürobetriebes mit ständigen kleinen Missverständnissen, Intrigen, Befindlichkeiten oder Eifersüchteleien. Es „menschelt“ halt und das ist einfach lustig und aus dem Leben gegriffen, wie jeder „Büromensch“ bestätigen kann. Auch sind die Charaktere der Protagonisten köstlich und absolut realistisch gespielt.

DR. CHRISTOPH AUNER, ST.ANDRÄ-WÖRDERN

Ich habe mit Spannung die neue Serie „Sisi“ erwartet. Leider wurde ich enttäuscht. Die Schauspieler wirken gar nicht sympathisch. Schon am Beginn war eine Sexszene zu sehen. Frage an den ORF und an RTL, wie kann man so etwas drehen? Da sind ja die alten „Schnulzenfilme“ mit Romy Schneider noch besser, obwohl diese mit Sisis wahren Leben kaum etwas gemeinsam haben. Da gefällt mir der „Sisi“-Film, der in den 2000er-Jahren gedreht wurde, noch am besten.

MELANIE WUDY, PRINZERSDORF

Zur sechsteiligen „Sisi“-Fernsehserie kann jeder seine Meinung haben. Die Akustik in dieser Serie ist aber absolut ein Wahnsinn. Das Gesprochene ist so leise und undeutlich und die Musik derart laut, es ist eine Zumutung. Ich höre sehr gut, aber vieles musste ich mir dazudenken, weil es gänzlich unverständlich war. Kann das trotz modernster Technik nicht besser gemacht werden?

PETER LOHNER, SCHARNSTEIN



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Denken und Bezahlung

Man wird für das Denken bezahlt“, sagte die Rektorin der Wirtschaftsuniversität im Zusammenhang mit dem Umstieg ins Management engagierter Forschender. Gemessen am Unterschied der Gagen für Rektoren und den Gehältern der Forschenden, muss wohl im Management viel mehr gedacht werden als in der Forschung.

Denken wir an die steigende Zahl befristeter Verträge, die meist nur über Drittmittel bezahlt werden können, ist das Denken aus zwei Gründen eingeschränkt. Erstens durch die Vorgaben der Projekte, vor allem, wenn es sich um EU-Geld handelt, das ja nicht nach dem Ergebnis des Denkens, sondern nach der genauen Stundenaufzeichnung abgerechnet wird. Vermutlich wird kaum so viel Geld für so wenig Denken hinausgeworfen wie in der EU, was auch mit dem Denken der Brüsseler Verwaltung zusammenhängt, die mangels eigener Sachkenntnis kein anderes Kontrollinstrument als Stundenlisten für sinnvoll hält. Diesbezüglich sind manche Forscher aus einer einstigen Union, die von Moskau aus gemanagt wurde, erstaunlich clever. Zweitens hängt die Karriere heute weniger vom Inhalt der Arbeiten ab als von der Zahl der Veröffentlichungen in Zeitschriften mit entsprechender Wertung. Zu glauben, das Denken werde dadurch nicht beeinflusst, ist ein Irrtum. So entwickelten sich „Rudelveröffentlichungen“, also viele Autoren zu einem Thema, um erfolgreich zu bestehen und oft (gegenseitig) zitiert zu werden.

Für Ideen, die selten ein „Rudelprodukt“ sind, sondern die Denkleistung Einzelner, ist kein Durchkommen. Da ist Mathias Binswanger mit seinem Buch „Sinnlose Wettbewerbe – warum wir so viel Unsinn produzieren“ der Realität schon näher, weil er auf die schleichende Pervertierung der Marktwirtschaft hinweist, die auch vor Universitäten nicht Halt gemacht hat, den Markt der Ideen. Schon Jahre zuvor erschien das Buch „Die Unheilige Allianz“ von Rupert Riedl, das die gefährliche Zunahme des Einflusses der Wirtschaft auf unsere Bildungseinrichtungen nachweist. In der heutigen Bildungspolitik, die Tablets an die Schüler verteilt, geht es nicht um Denken, sondern um Wischen, um sich das Denken zu ersparen. Auch wer die Managementbemühungen der Universitäten mit der Praxis vergleicht, muss erschrocken feststellen, wie weit wir bereits vom Weg abgekommen sind. Bekanntlich geht es abwärts immer leichter.